

General-Anzeiger

Telegr.-Adr.: Generalanzeiger.

Bezeichnet mit der Oibernhauer Zeitung.

Samstags Nr. 28.

Tageblatt für die Amtsgerichtsbezirke Oibernhau, Sanda, Zöblitz und Lengefeld. Amtsblatt des Königlichen Amtsgerichts, des Stadtrats und Stadtgemeinderats zu Oibernhau.

Table with 3 columns: Subscription rates for different regions (Germany, Austria-Hungary, etc.) and advertising rates.

Oibernhau, Montag, den 30. Oktober 1916.

Die Anzeigenpreise... (Detailed information about advertising rates and conditions.)

Anzeigen-Aufnahme: Anzeigen über eine Vierteljahr... (Information about advertising terms and conditions.)

Hindenburg über die Kriegslage.

„Es steht so günstig wie möglich.“

Die Wiener „Neue Freie Presse“ veröffentlicht in der Sonntagsnummer eine vom deutschen Hauptquartier... (Introduction to Hindenburg's interview.)

Ueber die Kriegslage

fragte Hindenburg:

„Es steht so günstig wie nur möglich, und alles wird weiter gut gehen.“ Auf die zweite Frage: Wie lange noch? erwidert Hindenburg: „Das hängt von unseren Gegnern ab.“

Ludendorff bestätigt diese Worte: „Wir denken nicht an Frieden, sind absolut entschlossen, den Krieg weiter zu führen.“

Hindenburg erwidert sich nach der Stimmung in Oesterreich-Ungarn. Auf die Antwort, daß sie gut und zuversichtlich sei, daß man aber wie überall das Ende des Krieges herbeiführe, erwidert er:

„Das wünschen wir alle, das kann ich wohl verstehen. Oesterreich-Ungarns Volk erfüllt in diesem Kriege seine volle Pflicht und brachte alle schweren Opfer, die es bringen mußte.“

Ludendorff sagt: „Sagen Sie Ihren österreichischen Freunden, es gibt nur ein sicheres Mittel, den Krieg abzukürzen: der feste Wille, ihn siegreich zu beenden.“

Der Besucher fragt: Ist Aussicht vorhanden, den Krieg durch einen entscheidenden Schlag zu beenden?

„Welleicht“, antwortet Hindenburg. „Die Entwicklung der Verhältnisse muß das lehren, aber auch darüber möchte ich mich nicht mit Bestimmtheit äußern.“

Werden sich die russischen Waffen erschöpfen? fragt der Besucher.

„Sie erschöpfen sich schon“, lautet die Antwort. „Dafür sorgen vor allem die russischen Heerführer. Allerdings wachen auch in Rußland Menschen nach. Das macht aber nichts aus. Auch wir haben Menschen genug.“

Ludendorff fügt hinzu: „Ueberrumpeln und Gefahr existieren nur für den Schwachen. Wer das Verhängnis anlagte, sollte richtiger sich anklagen. Ein fester Wille schafft sich kein Schicksal selber, es gibt kein Verhängnis.“

Die neuen russischen Armeen sind so gut und so schlecht wie die alten. Die hervorragende Eigenschaften des russischen Soldaten bleibt sein blinder Gehorsam. Fortschritte in militärischer Richtung macht er nicht, nur die russische Artillerie ist infolge Ausbildung von französischen und japanischen Offizieren, die sie zum Teil auch kommandieren, leistungsfähiger geworden.

Der Besucher vertieft darauf, daß es bei Ernennung Hindenburgs zum Generalstabschef allgemein hieß, er werde jetzt endlich sein Programm durchführen, daß der Krieg nur im Osten beendet werden kann. Hindenburg antwortete:

„Die Leute ahnen nicht, welchen Anstau sie reden. Man tut dem Heerführer ganz unrecht, ihm ein Programm anzubilden. Gewiß bildet sich in seinem Kopf ein Kriegspläne, eine Gesamtansicht vom Kriege. Aber es gibt kein fertiges Programm, oder vielmehr nur eins: den Sieg zu erringen. Wo und wie er zu erringen ist, kann nur immer von neuem auf Grund der Ereignisse beurteilt werden.“

Die Front im Westen steht bombenfest, und wenn auch die Gegner mit riesigem Aufwand an Artillerie und Munition hier und da ein wenig Boden gewinnen, durchkommen werden sie nie. Da müßten Sie noch dreißig Jahre angreifen, wenn sie Menschen genug haben.“

Der Besucher stellt die Frage: Kann das französische Volk die entsetzlichen Verluste aushalten? Der Marschall antwortet:

„Die Franzosen zeigen große Fähigkeit. Aber sie rotten sich selbst durch diese Kampfweise aus, auch ihre Fähigkeit wird ihnen nichts nützen, weil sie eben schließlich nicht

mehr da sein werden. Das französische Volk dankt dieses Schicksal vor allem den Engländern. Wenn die Engländer im Frühjahr eine neue Offensive im selben Stil verlangen sollten, werden sie Frankreich um den Rest seines Heeres und seiner Volkskraft bringen. Im Urteil über den Wert der militärischen Leistungen Englands wird auch dieser Krieg wenig ändern, namentlich die großen englischen Strategen sind auch diesmal ausgeglitten.“

Hauptmann Boelde †.

WTB. Berlin, 29. Oktober. Hauptmann Boelde ist im Verlaufe eines Luftkampfes am 28. d. M. mit einem anderen Flugzeuge zusammengeknallt und bei der darauf erfolgten Landung hinter unseren Linien tödlich verunglückt. Am 27. Oktober hatte er sein 40. feindliches Flugzeug abgeschossen.

Es war ein freudiges Aufhorchen in Deutschland, als die Berichte des größten Hauptquartiers zum erstenmal meldeten, daß ein Fliegerleutnant namens Zimmelmann sein viertes feindliches Flugzeug heruntergeholt habe. Dann: sein fünftes, sechstes, und plötzlich, wie um die Duplizität der Ereignisse wieder einmal recht augenfällig zu beweisen, tauchte neben diesem Namen der des Leutnants Oswald Boelde auf, und zwar zuerst am 17. Oktober 1915, an welchem Tage er bei St. Souplet in der Champagne bereits das fünfte Flugzeug vernichtete. Von da an hatte das deutsche Volk zwei Fliegerhelden, deren Namen die Krönung aller der prächtigen Leistungen unserer jüngsten Waffe waren. Schlag auf Schlag folgten sich die Namen Zimmelmann und Boelde und lösten bei denen zu Hause ein stolzes Lächeln und Bewunderung aus.

Zung ist Hauptmann Boelde, für seinen militärischen Rang geradezu unwahrscheinlich jung. Am 19. Mai 1891 wurde er in Giebichenstein als Oberleutnantssohn geboren. In Dessau, wohnt sein Vater überbedelte, besuchte er das Gymnasium, um nach bestandenen Abiturklausuren am 1. September 1909 in Potsdam einzutreten. Im Herbst besuchte er dann die Kriegsschule und wurde Leutnant. Seine besondere Neigung führte ihn schon vor dem Krieg zur Luftwaffe: im Frühjahr 1914 meldete er sich zum Flugdienst und erhielt seine Ausbildung zum Flugzeugführer in Halberstadt. Anfang September kam er ins Feld. Am 17. Oktober 1915 stieg der Stern seines Ruhmes empor. Die Zeit war ge-

kommen, wo die Namen beider Flieger in hartem Wettkampf uns in die Herzen klangen: Zimmelmann-Boelde, Boelde-Zimmelmann, so ging es hin und her. Ende März 1915 darf er seine Siege nach dem Tübinger zählen: ein kaiserliches Sanitätskreuz voll Dank und Anerkennung war sein Lohn und die Beförderung zum Oberleutnant. In rascher Folge gelangt er nun bis zum 28. feindlichen Flugzeuge, dessen Vernichtung der Generalstabsbericht vom 23. Oktober zu melden mußte. Inzwischen erledigte er noch seinen 39. und 40. Gegner glatt und dann erstellte ihn ins Gesicht. Nicht einer feindlichen Kugel ist er zum Opfer gefallen: im starken Luftkampf stieß er mit einem feindlichen Flugzeug zusammen und mußte landen. Zum letzten Male in seinem Leben. Zu früh folgte er seinem im Juni gefallenen Fliegerkameraden Zimmelmann in die Ewigkeit nach. Wie damals aber, so steht auch heute das ganze deutsche Volk ohne Unterschied der Person trauernd an der Bahre des toten Helden, der der Vester einer war. Er ist uns verloren, aber sein Andenken lebt, wird immer leben, so lange deutsche Flieger zum sieghaften Kampf in die Lüfte steigen, so lange das deutsche Volk für seine Helden zittert und ihrer tapferen Taten gedenkt.

Ueber den Tod des Fliegerhauptmanns Boelde schreibt das „N. N.“: Der Tod Boeldes reißt eine breite Wunde in die Reihe der Helden der Luft. Die „Wost. Bta.“ sagt: Jeder für alle und nie einer für sich selbst, das war Boeldes Parole, wie die jedes deutschen Offiziers, der weiß, daß er sein Vaterland verteidigt. Die „Kreuzzeitung“ meint: Eine Rauffahrt, kurz, aber an Ruhm und Ehren reich, hat ihren Abschluß gefunden. Der Berl. „Vol.-Anz.“ schreibt: Unsere großen Flieger mögen fallen, aber jeder von ihnen hinterläßt in hunderten von jugendlichen Köpfen das Verlangen, ihnen gleich zu werden zum Heile für das Vaterland.

Das Schicksal Rumäniens.

Herbó schreibt in der „Victoire“: Der Fall von Cernoboda wird in allen Ländern der Allierten mit Wut aufgenommen werden. Die Kühnheit des deutschen Generalstabes sei unglaublich und verdiente Bewunderung. Die Schwierigkeiten eines Blickes über die Donau seien ungeheuer, es scheint ein sehr zweifelhaftes Manöver zu sein, da die deutsche Kavallerie ja den geschlagenen Russen und Rumänen auf den Fersen sei. Rumänien sei augenblicklich so schlecht daran, wie Frankreich nach Charleroi und Maubeuge und es hiesse sich über das französische Publikum lustig machen, wollte man ihm die traurige Wirklichkeit verheimlichen. Man dürfe zwar vermuten, daß bedeutende russische Verstärkungen unterwegs seien, denn seit dem Eintritt Rumäniens in den Krieg sei die Brusilowische Offensive zum Stillstand gekommen, sodas nach aller Wahrscheinlichkeit die Front vor Remberg zugunsten Rumäniens geschwächt worden sei. Man dürfe so hoffen, daß Rumänien dem Schicksal Serbiens entgehen werde, denn Rußland müsse aus eigenem Interesse sich mit der Erstüftung den Weg nach Konstantinopel zu bauen lassen.

Wohlwollend pessimistisch betrachtet auch die übrige feindliche Auslandspresse die gegenwärtige Lage Rumäniens. So schreibt ein früherer Offizier im „Manchester Guardian“: Die Lage am Balkan ist sehr ernst. Nach beinahe vier Monaten einer kostspieligen Offensive an der Somme ist es für jedermann klar, daß die Sachverständigen der Londoner Zeitungen sich doch wohl in ihrer Beurteilung der Organisation der deutschen Armee über die Wirkung geirrt haben.

welche diese Offensive auf den Plan des deutschen Generalstabes haben werde. Die heroischen Opfer der verbündeten Streitkräfte sowohl in Rußland als auch gegen Rumänien zu konzentrieren, und die Konzentration hat ihren Widerstand an der Somme nicht wesentlich geschwächt.

Aus dem bulgarischen Hauptquartier.

WTB. Sofia, 28. Oktober. Mazedonische Front: Südlich des Prespa-Sees schwache Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen. Westlich der Bahnlinie Bitola-Verin lebhaftere Artillerietätigkeit. Im Cernoboden weisen wir einige feindliche Angriffe ab. Ebenso mißlingen schwächere Angriffe des Feindes auf den Berg Dobropolje und auf das Dorf Turčin. Auf beiden Ufern des Wardar schwache Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica Planina und an der Strumafont auf vereinzelten Kanonenschüssen nichts Wichtiges zu melden.

An der Megätschen Küste Ruße. Rumänische Front: An der Küste des Schwarzen Meeres Ruße. In der Dobrubtscha fortgesetzte Verfolgung des Feindes. Unsere Abteilungen stellen überall fest, daß der Feind überfüllt und in Unordnung nach der Frontbrücken bei Garjaba und Braile, Jakkowa und Tultscha flieht. Die Brücke bei Garjaba wurde am Morgen des 26. Oktober zerstört. Unsere vorgeschobenen Abteilungen erreichten die Linie Ostroboegend-südlich Baladagh. Im Laufe der zwei letzten Tage machten wir über 800 Gefangene und erbeuteten 7 Kanonen, 5 Munitionskisten und viele Waffen. Rängs der Donau stellenweise Gewehrfeuer. Wir besetzten eine Insel südlich von Silistria.

Hauptausfluß des Reichstages.

Anlässlich der Beratung über die Frage der Fleischversorgung vertrat der Vorsitzende der Reichsfleischstelle die Ansicht, daß es möglich sein werde, die Fleischmenge von 250 Gramm wöchentlich auch zu liefern. Die Lieferung von Rindfleisch für das Heer sei in den letzten Monaten nicht nur befriedigend gewesen, vielmehr seien 104 bis 105 Prozent der eingeforderten Menge geliefert worden. Nicht in der gleichen Höhe sei die Schweinefleischlieferung erfolgt. Mit der Erlaubnis zu Hauschlachtungen sei man schon etwas weit gegangen. Der konstante Antrag, Geflügel von der Verbraucherversorgung auszunehmen, die gemeinsame Wästung sogenannter Benfionschweine zu erleichtern und zu erweitern usw., werfen den ganzen Versorgungsplan über den Haufen. Präsident von Bockstoll erklärte: Gähner müßten bei Abschachtung auf die Fleischkarte eingerechnet werden, weil sonst die Gasthöfe und Woblabenden einen Sturm auf Gähner unternehmen und so die Versorgung noch mehr eingeschränkt würde. Eine Wirkung der Druckschritten sei, daß mehr Futtermittel herangebracht würden. Die Gerstenbauer könnten 40 Prozent ihrer Gerste behalten. Bedauerlich sei, daß nicht überall 250 Gramm Fleisch bemerkt werden könnten, daß dies aber hoffentlich in einigen Wochen möglich sei. Es sei versucht worden, die Viehpreise zu senken und Höchstpreise für die verschiedenen Tiere festzusetzen, aber der Durchführung ständen große Schwierigkeiten entgegen. Einer Schiebung in den Fleischarten in den Gasthofbetrieben werde er entgegengetreten.

Die türkischen Blätter geben fortgesetzt der Freude über den Sieg in der Dobrußja und dem Stolz über die glänzende Haltung der türkischen Truppen Ausdruck. „Dasvir-i-Effkar“ sagt: Es war den Türken vorbehalten, daß sie selbst für Belgrad Rache nahmen. „Defoir“ meint: Die Ortsnamen in der Dobrußja-Tartarei rufen Erinnerungen aus dem am weitesten zurückliegenden Abschnitt der Geschichte der Türken wach; denn zu der Zeit, als die erste Grundlage der Türken gelegt wurde, lag ein anderer Zweig der türkischen Familie, die seltschuckischen Turkmänen, in der Dobrußja, und von hier gingen viel früher als die osmanischen Türken daran dachten, der erste Plan der Türken zur Eroberung von Konstantinopel aus. Das Land stellt bei dieser Gelegenheit fest, daß die Türken noch nie eine so große Armee wie heute aufgestellt haben, und daß ihre Lage niemals besser gewesen sei. Dieses Ergebnis sei der Umsicht und Weisheit der gegenwärtigen Regierung zu verdanken.

Die Unzuverlässigkeit der französischen Heeresberichte.

Salbamtlich wird geschrieben: Der französische Heeresbericht vom 23. nachmittags und 23. abends spricht ausdrücklich in beiden Fällen nur von „einzelnen Unternehmungen“ nördlich der Somme. Wie an den schweren Kampftagen vom 9. bis 13. Oktober versucht abermals die französische Heeresleitung, die außerordentlich zahlreichen, schweren und für sie so verlustreichen Angriffe am 23. zu verschweigen, indem sie als „Einzelunternehmungen“ nur jene Angriffe erwähnt, die den Franzosen geringe örtliche Erfolge brachten. Der 23. Oktober war wie der 22. auf der ganzen Front von Le Sars bis Mancourt ein außerordentlich heftiger Kampfstag, an dem die Franzosen mit den Engländern nördlich der Somme unter dem Einsatz gewaltiger Massen von neuem einen Durchbruch zu erzwingen versuchten und abermals eine schwere blutige Niederlage erlitten. Die Reichenbarrikaden, die westlich von Le Transloy vor den deutschen Stellungen liegen, geben Kunde von den ganz erbitterten Kämpfen und zugleich von den furchtbaren feindlichen Verlusten an diesem Tage. Der deutsche Heeresbericht vom 23. erwähnt ausdrücklich lobend fünf verschiedene deutsche Regimenter, die sich am 23. Oktober nördlich der Somme ganz besonders auszeichneten.

Zum Vorstoß deutscher Torpedostreitkräfte im Kanal.

Freundliche und feindliche Pressestimmen. Zu dem Vorstoß in dem Ärmelkanal schreibt die Wiener „Neue Freie Presse“: Zum erstenmale gelingt es Ueberseestreitkräften, die keine Verkleidung haben und nicht im Dunkel der Meeresstiefe sich den Blicken entziehen, zwei englische Boote zu verheeren und an die schmalste Stelle vorzurücken, die England von Frankreich trennt. Den Namen des Kommandore Michelsen wird man im Gedächtnis behalten. Das britische Selbstbewußtsein wird durch solche Tatsachen empfindlich getroffen. Der Marinemitarbeiter der Londoner „Times“ schreibt, daß die Kühnheit und der Wagemut der von den deutschen Torpedoboote durchgeführten Unternehmung im Kanal anerkannt werden müsse. Es sei dies das erstmal, daß feindliche Torpedojäger den Transport über den Kanal zu verhindern versuchten. Die anderen englischen Blätter versuchen den Vorstoß der deutschen Torpedojäger als eine mißglückte Unternehmung hinzustellen. Der Marinemitarbeiter der „Times“ verlangt, daß die Minenfelder so dicht wie möglich bis an die Ausgänge von Zeebrügge und Ostende ausgehoben werden sollen.

Opfer des Kreuzerrieges mit U-Booten.

Woyds meldet: Der englische Dampfer „Robanmore“ und der norwegische Dampfer „Stog“ wurden versenkt. „Oplandenes Dagblad“ zufolge wurde ein nordböiger Dreimastdampfer am 25. d. M. in der Nordsee versenkt. Wie „Aftonposten“ erfährt, ist ein deutsches Unterseeboot in Sonningsbovig mit 23 Mann Besatzung des amerikanischen Dampfers „Vola“ eingetroffen, den es versenkt hatte. Woyds meldet: Der norwegische Dampfer „Dan“, das norwegische Segelschiff „Kathinka“, der schwedische Dampfer „Sonnköping“, der britische Dampfer „Sarta“ wurden versenkt. Woyds meldet: Der Dampfer „Bygdo“ (2345 Tonnen) aus Christiania wurde versenkt. Der Fischdampfer „Fuchia“ (145 Tonnen) wurde versenkt. Der Dampfer „Van“ aus Bergen ist versenkt worden. Der dänische Dreimastdampfer „Balsborg“ von Svendborg, von Kanada nach Tunis unterwegs, ist im Mittelmeer von einem Unterseeboot versenkt worden.

Das kommende Kabinett Körber.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht vier kaiserliche Handschriften, wonach Baron Burian zeitweise mit der Leitung des gemeinsamen Finanzministeriums, sowie mit der obersten Zentraleitung in den Angelegenheiten Bosniens und der Herzegovina betraut wird, dem Minister von Körber volle Anerkennung und wärmster Dank für die in den bisherigen Ämtern geleisteten ausgezeichneten Dienste ausgesprochen wird, ferner die Bitte der österreichischen Minister um Enthebung vom Amte genehmigt und Ministerpräsident von Körber mit der Bildung eines neuen Ministeriums betraut wird. Die gesamte Wiener Presse nimmt die Betrauung des gemeinsamen Finanzministers von Körber mit der Bildung der neuen österreichischen Regierung mit der größten Genugtuung auf und stellt fest, daß die Bevölkerung diesem, aus seiner früheren Wirksamkeit wohlbekannten Staatsmann Vertrauen entgegenbringt. Die gesamte Presse würdigt vorbehaltlos die in schwierigsten Tagen bewährten hohen staatsmännischen Fähigkeiten des neuen Ministerpräsidenten, dessen Wort von der leidenschaftslosen Beharrlichkeit so frisch ist, wie an dem Tage, da es gesprochen wurde. Die Volkstümlichkeit Körbers sei auf ganz ungewöhnliche Weise entstanden, nie hat er sich um sie bemüht, nie etwas für sie getan, sondern die Tat sprechen lassen. Die gesamte Presse spricht die Überzeugung aus, daß Körber der richtige Mann auf richtigem Platze ist, um die schwierigen Verhältnisse des Augenblicks und der Zukunft zu meistern. Im „Neuen Wiener Tageblatt“ sagt Schriftsteller Friedjung: Ein neues handelspolitisches Verhältnis zu Deutschland erscheint Körber als Forderung des staatlichen Interesses und als Gebot des gesunden Menschenverstandes.

Wie amtlich aus dem Großen Hauptquartier gemeldet wird, hat S. M. der Kaiser dem Kriegsminister Generalleutnant Wild von Hohendorf mit der Führung eines Armeekorps im Westen beauftragt und den Führer des 14. Reservekorps, Generalleutnant v. Stein zum Kgl. Preuß. Kriegsminister ernannt. Diese Veränderung ist durch die Notwendigkeit veranlaßt, daß der über die militärischen Maßnahmen im Heimatgebiet entscheidende Minister über die maßgebenden Bedürfnisse des Feldheeres durch umfassende Erfahrung als Truppenführer unterrichtet sein muß.

Durch Funkpruch wird dem Vertreter des WTB. aus Neuport gemeldet: „Boston Transcript“ veröffentlicht einen vielbesprochenen Leitartikel, in welchem es u. a. heißt: Wir stehen am Vorabend einer Krise im fernem Osten. Der Grund dafür liegt weder in Amerika noch in China, sondern allein bei Japan. Es ist an dem entscheidenden Wendepunkt seines nationalen Lebens angelangt.

Aus dem Haag wird amtlich berichtet: Die Regierung hat den niederländischen Gesandten in Berlin beauftragt, bei der deutschen Regierung gegen die neue Verletzung niederländischen Gebietes durch ein deutsches Luftschiff Einspruch zu erheben.

Das Österreichische Bureau meldet die Ankunft neuer italienischer Truppen in Salonik. — Die Verbindung des linken Flügels der Armee der Alliierten am Balkan mit italienischer Kavallerie aus Albanien ist hergestellt, so daß die Front sich jetzt in ununterbrochener Linie von der Adria aus erstreckt.

Die Generalstabsberichte.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 28. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Nordufer der Somme haben die heftigen Kämpfe gestern wieder eingesetzt. Starke Artillerievorbereitungen gingen den Angriffen voraus, zu denen die Engländer über die Linie Guedecourt-Lesboeuys, die Franzosen anschließend aus der Gegend von Morval in den Abendstunden vorbrachen. Unsere Truppen haben die verbündeten Gegner durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer nordöstlich von Morval und mit der blanken Waffe zurückgewiesen. Die Stellungen sind restlos behauptet.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auch östlich der Maas spielten sich erneut schwere, für uns erfolgreiche Kämpfe ab. Nach heftigem Artilleriefeuer stürzten aus dem Thiamontwald beiderseits von Douaumont und im Fumin-Wald starke französische Kräfte zum Angriff vor, die sämtlich vor unseren Stellungen für den Gegner verlustreich zusammenbrachen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Nach einem zweitägigen Wirkungsfenster westlich von Luzl griffen die Russen gestern bei Zaturch an. Der Angriff scheiterte vollkommen und unter schweren Verlusten für den Feind.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Beiderseits von Dorna-Batra drangen österreichisch-ungarische Truppen in die russischen Stellungen ein und nahmen mehrere Höhen im Sturm. 8 Offiziere und über 500 Mann wurden als Gefangene eingebracht. In der siebenbürgischen Ostfront dauern die Kämpfe in den Grenzteilen an. Südlich von Kronstadt (Brasso) wurde von unseren verbündeten Truppen eine rumänische Höhenstellung im überraschenden Vorstoß genommen und der Erfolg im scharfen Nachbringen bis ins Tal des Partzugo erweitert. Im übrigen hat sich die Lage nicht wesentlich geändert.

Balkankriegsschauplatz.

Front Makedonien.

In der Dobrußja fanden unsere Verfolgungsabteilungen bisher wenig Widerstand. Alle Anzeichen deuten auf hartnäckigen Rückzug des Gegners. 500 Verwundete wurden gefangen, einige Munitionskolonnen und Bagagen erbeutet.

Mazedonische Front.

Serbische Angriffe gegen die deutschen und bulgarischen Stellungen im Cerna-Bogen scheiterten ebenso wie Teilvorstöße des Gegners an den Osthängen der Moglenica und südwestlich des Doiran-Sees. An der Struma Patrouillengeplänkel. Bei Orfano lebhafteres Artilleriefeuer.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 29. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach starkem Feuer zwischen Guedecourt und Lesboeuys sich entwickelnde Angriffe der Engländer wurden größtenteils durch unsere Artilleriewirkung niedergeschlagen. Wo sie zur Durchführung kamen, wurden sie verlustreich abgewiesen. Dabei sind zwei Panzerkraftwagen durch Völltreffer zerstört worden.

Später drangen östlich von Lesboeuys zwei feindliche Kompagnien in unseren vordersten Graben ein. Dort wird noch gekämpft.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nur der Artilleriekampf war auf dem Ostufer der Maas zeitweise beträchtlich stark.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Fast die ganze Stochodlinie hielten die Russen unter lebhaftem Feuer, das westlich von Luzl größte Heftigkeit annahm. Ein aus dem Waldgebiet östlich von Szelowo erfolgender russischer Angriff brach in unserm Sperrfeuer zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der Ostfront von Siebenbürgen nichts Neues. Südlich des Toemoeer-Passes ist im Angriff Neuge erreicht. Trotz gähen feindlichen Widerstandes sind in Richtung Campolung und auch weiter westlich Fortschritte gemacht worden.

Balkankriegsschauplatz.

Front Makedonien.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Südöstlich Kenalt und im Cerna-Bogen sind feindliche Angriffe blutig gescheitert.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

WTB. Wien, 28. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Kämpfe südlich des Schurdul und des Bors Torony (Kotenturm-Pass) dauern an. Südlich von Predeal warfen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen den Feind aus stark verschanzter Höhenstellung in das Paraszuga-Tal herab. An der ungarischen Ostgrenze wurde ein rumänischer Gegenstoß abge schlagen.

Ostlich von Dornawatra brachen wir auf 4 Kilometer Frontbreite in die russischen Stellungen ein. Der Feind ließ 8 Offiziere, 514 Mann und 2 Maschinengewehre in unseren Händen, sein Versuch, die ihm entrissenen Höhen zurückzugewinnen, blieben ohne Erfolg.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generalobersten von Tereszythansky starker Geschützkampf. Ein vereiteter russischer Vorstoß südlich Zaturch wurde unter großen Feindverlusten abge schlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Südflügel der kistenländischen Front dauern Artillerie- und Minenwerferkämpfe fort. Feindliche Infanterie, die entlang der Straße von Doppachiasella vorgingen, wurden durch unser Feuer rasch zur Umkehr gezwungen. In Tirol nimmt das feindliche Geschützfeuer stellenweise an Heftigkeit zu.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei unseren Truppen nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WTB. Wien, 29. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Westlich von Desova nahmen wir in überraschendem Angriff die den Ort beherrschenden Höhen südlich des Bors-Torony (Koten-Turm)-Passes. Nördlich von Campolung und südlich von Predeal gewannen die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte unter erbittertem Kampf Gelände.

An der siebenbürgischen Ostfront nichts von Belang.

Heeresfront des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Luzl und am Stochod heftiges feindliches Artilleriefeuer. Ein bei Szelowo versuchter Infanterieangriff der Russen wurde im Keime vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der kistenländischen Front nimmt das feindliche Artillerie- und Minenwerferfeuer an Kraft und Umfang zu. Ostlich von Görz und im Karst kühlte feindliche Infanterie gegen unsere Stellungen vor.

In Tirol hat das italienische Feuer abgeflaut.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Albanien unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein Vertreter des Kriegsernährungsamtes erklärte, Höchstpreise für Gänse würden erzwungen.
Der Hauptausföhrer wandte sich jedoch der Versorgung mit Milch, Butter, Speiseöl und Eiern zu.
Der Vorsitzende der Reichsfleischstelle teilte mit, daß überall Ablieferung von Milch kontrolliert werde. Eine Kontrolle des Erzeugerverbrauchers sei allerdings nicht möglich. Es sei zu hoffen, daß in wenigen Wochen die in Aussicht genommene Ration in Fett und Butter geliefert werde. Die Milchverorgungsstelle für Bedürftige, Kranke, Wöchnerinnen und Kinder sei geöffnet.
Der Leiter der Reichsfleischstelle erläuterte sodann ein Verfahren, das die Beförderung von Magermilch auf weite Entfernung sicherstellen soll.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. Oktober.

Am Bundesratspräsident Dr. Helfferich, Graf Adern.
Vizepräsident Dr. Baasche eröffnet die Sitzung um 8 Uhr 50 Minuten.

Erster Punkt der Tagesordnung ist die erste Beratung des von dem Abg. Schiffer (Natl.) mit Unterstützung aller Parteien eingebrachten Gesetzentwurfes betreffend Auskunftserteilung über Kriegsernährungsangelegenheiten.

Abg. Schiffer (Natl.) begründet den Gesetzentwurf, der verlangt, daß die zuständigen Stellen verpflichtet sind, Bezugsberechtigten auf Verlangen mit größter Verschwiegenheit mündlich über das Bestehen und den Inhalt von Anordnungen Auskunft zu geben.

Es ist kein Wunder, wenn ein Geschäftsmann sich nicht mehr in der Fülle von Verordnungen zurechtfindet. Er darf deshalb nicht in Strafe genommen werden.

Der Entwurf wird auf Antrag Schiffers an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Sodann wird die Beratung des Ausschusses über Schutzhaft fortgesetzt.

Abg. Waldstein (Fortsch. V.): Wir stimmen für Beratung der Frage in einer besonderen 21-Mitgliederkommission.

Auf Vorschlag des Präsidenten wird eine Petition auf Entschädigung für internierte Reichsangehörige mitberaten.

Abg. Dr. Niffel (Natl.): Die Schutzhaft ist nicht durch ein Gesetz geregelt. Für die Dauer der Verhaftung und die Vollstreckung bestehen keine Beschränkungen. Die Postzensur wurde über empfinden. Ein aus dem Felde beurlaubter Sohn durfte seinen verhafteten Vater nicht sehen. Ein anderer Verhafteter durfte nicht an der Beerdigung seiner Ehefrau teilnehmen. Solche Zustände sind unerträglich. Bayern kommt ohne Schutzhaft aus. Wir fordern gesetzliche Regelung. Das Recht der Beschwerde und Verteilung sind Mindestforderungen, namentlich in Spionagefällen, die häufig auf fahrlässiger oder bewußt falscher Denunziation beruhen.

Abg. Dr. Müller (Kons.): Gewisse Garantien müssen für die Schutzhaft geschaffen werden, die militärisch nötig ist. Politische Gründe müssen ausgeschlossen werden.

Abg. Dittmann (Soz. V.): Die Schutzhaft wird durch den Beschluß eines Gesetzes sanktioniert werden. Deshalb bitte ich um Aufhebung des ganzen Belagerungszustandes und namentlich auch der Schutzhaft. (Beifall) Zurufe bei der soz. Arbeitsgemeinschaft, Abg. Stadthagen erhebt einen Ordnungsruf. Staatssekretär Helfferich fleht das Ideal in einem nationalen Zuchthaus. Der in Schutzhaft befindliche Dr. Wehring hat sich nur in einem Privatbrief für eine Friedenskundgebung ausgesprochen. Rosa Luxemburg sitzt in Schutzhaft, ohne daß ihr eine konkrete Straftat nachgewiesen werden kann. Dittmann bespricht sodann eine Reihe von Einzelfällen, in denen entweder die Schutzhaft überhaupt grundlos verhängt worden sei oder in denen die Verhafteten einer besonders kränklichen Behandlung ausgesetzt worden seien.

Staatssekretär Helfferich: Die Notwendigkeit der Schutzhaft ist ein belagertes Land. Der Diktator stammt aus der rassistischen Republik Rom. Wir können stolz sein auf unsere verfassungsmäßigen Zustände. (Lärm links und zurufe.) Offenlich ist es halb möglich, aus diesem Zustand herauszukommen. Der Krieg geht an die Wurzeln der Existenz Deutschlands. Wir können auf solche Bestimmungen leider nicht verzichten. In Frankreich, England und Italien gehen die Verfassungen der Militärverwaltung zerschanden. Untersuchung bei Wehring habe ich bereits in der Kommission zugefagt. Im Interesse des Vaterlandes liegt es nicht, daß hier solche Reihe von Fällen vorgebracht wird, auf die wir nicht sofort antworten können. Es steht nicht fest, ob alles stimmt, was Herr Dittmann vorgebracht hat. (Zurufe: Er hat Ihnen verlesen!) Im Falle Wehring hat mich Herr Dittmann falsch zitiert. Ich sagte: Wir sind im Krieg, und so hart es ist, liegt die Schutzhaft im Interesse der Sicherheit des Vaterlandes. Es ist mir lieber, daß einer oder der andere unschuldig leidet, als daß Schaden für das Vaterland entsteht. Wo es möglich ist, wird für Remede gesorgt. Die Sicherheit des Vaterlandes ist das oberste Gesetz. Friedensdemonstrationen auf dem Potsdamer Platz sind keine harmlosen Kundgebungen. Alle Fälle werden genau geprüft werden. Wenn sie so liegen, wie vorgebracht, müssen sie entschieden beurteilt werden. In dem Falle, wo junge Mädchen mit einer Prostituierten zusammengegesprochen sein sollen, hat ich den Abgeordneten Dittmann in der Kommission um nähere Angaben, er aber erwiderte, er behalte sich diese für das Plenum vor. Gegen diese Art des Vorgehens lege ich im Interesse des Vaterlandes schärfsten Protest ein.

Abg. Dr. Baasche (Natl.): Der Sturm der Entrüstung über die vom Abgeordneten Dittmann vorgebrachten Fälle ist verständlich. Ich hatte erwartet, daß der Staatssekretär sagen würde, solche Zustände könnten und sollten nicht gebuldet werden. Das Volk kann nur durch die Erklärung beruhigt werden, daß solche Zustände nicht gebuldet werden sollen.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich habe ausdrücklich ausgesprochen, daß, wenn die Ausführungen des Abgeordneten Dittmann wahr sind, bei der Reichsleitung und bei den militärischen Vorgesetzten Remede eintreten wird, aber ich habe hinzugefügt, daß eine Beurteilung nicht eher eintreten kann, bis die Fälle geprüft sind.

Abg. Gaus (Eis.): Elsaß-Lothringen ist das rassistische Land des Belagerungszustandes geworden. Die Leute haben nichts verloren, sonst würde man Strafantrag stellen. Elsaßische Abgeordnete wurden vor die Wahl gestellt, ihr Mandat niederzulegen oder in Schutzhaft genommen zu werden. In Holzminden ist eine eisaßische Gestein interniert, deren beide Söhne den Feldentwurf fürs Vaterland haben; sie ist auf Gassen dort internierter Damen der französischen Halbwelt angewiesen.

Abg. Fehrenbach (Ztr.): Wir wissen wohl, daß in unserem Existenzkampf Mittel angewendet werden müssen, welche ungewollt schwere Härten im Gefolge haben. Herr Dittmann hätte seine Fälle reiflich im Ausschuss vorbringen müssen. Hätte die Regierung dann nicht mit eisernem Wesen in solche Zustände hineingefegt, dann hätte er das ganze Haus auf seiner Seite gehabt. Der Staatssekretär hat Änderung zugesagt, andererseits hat aber, was bisher festgelegt wurde, das ganze Haus mit Entrüstung erfüllt. Die geschickten Zustände dienen nicht zum Ruhme des deutschen Vaterlandes. Werden die Schuldigen festgestellt, so darf es keine Milde geben. Reiter sind aber auch an hervorragender Stelle stehende mitschuldig. Offenlich wirkt der heutige Tag als reinigendes Gewitter. Wo gefehlt ist, muß mit voller Energie eingegriffen werden.

Abg. Scheibemann (Soz.): Fort mit dem Belagerungszustand. Man muß sich schämen, wenn ein sabbdeischer Abgeordneter, Herr Quide, beantragt wurde, Kreußen innerhalb 24 Stunden zu verlassen. (Lärm, Zurufe) Ich bin stolz auf Deutschland, das deutsche Volk und das deutsche Heer, nicht aber auf die bürokratischen Staatsmänner, die so arbeiten, wie wir heute hier gehört haben. Die deutschen Truppen kämpfen nicht für die Aufrechterhaltung der Zustände, wie sie bestanden haben oder jetzt noch bestehen, sondern für das werdende Deutschland. Noch eine solche Sitzung wie die heutige, und wir müssen uns der Zustände in Deutschland schämen. Das wollen wir aber nicht. Deshalb wissen wir so

schnell wie möglich Zustände schaffen, auf die wir stolz sein können.

Abg. Müller-Meiningen (F. V.): Wir sind alle einer Meinung: eine völlige Aufhebung des Belagerungszustandes muß kommen. Wir haben nicht eine Diktatur, sondern ein ganzes Duende, die gegeneinander arbeiten. Geben Sie uns mehr Freiheiten, und Sie werden das Vertrauen des Volkes völlig erhalten.

Abg. Sassa (Volk): Ich könnte viele Fälle vorbringen, in denen namentlich zu Beginn des Krieges viele Angehörige des polnischen Volkes schwer gelitten haben.

Oberst von Weisberg: Die Sicherheit des Heeres verlangte, daß in Elsaß-Lothringen scharf vorgegangen wurde; daß dabei auch einmal danebengegangen wurde, ist erklärlich.

Abg. Dittmann (Soz. V.): Die Möglichkeit, sofort eingegriffen, besteht. Staatssekretär Helfferich lehnte es ab, für das nationale Zuchthaus zu schwärmen, aber Rom mit seinen Sklavenhaltern ist kein Ideal. Den Fall der beiden jungen Mädchen habe ich im Ausschuss zur Sprache gebracht.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich wiederhole, wenn die Fälle so liegen, wie sie vorgebracht sind, werden energische Maßnahmen getroffen werden. Ich bin kein Freund des nationalen Zuchthauses oder der Sklavenhalterei. Das Beispiel Roms wähle ich als das der Republik des rassistischen Rechts, in der auch für den Kriegszustand besondere Maßnahmen galten.

Oberst von Weisberg: Es ist schon manches besser geworden in der Handhabung der Schutzhaft. Die Heeresverwaltung würde berechtigten Vorwürfen begegnen, wenn sie nicht Unheil vorbeugen würde.

Damit schließt die Aussprache. Der Antrag wie die Petitionen gehen an einen Ausschuss von 21 Mitgliedern.

Mehrere Resolutionen werden ohne Aussprache erledigt.
Nächste Sitzung Montag 8 Uhr: Rest der heutigen Tagesordnung, Penfur, Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe.
Schluß gegen 7 Uhr.

Zum Reformationstest 1916.

Wenn in diesem furchtbaren Weltkriege die evangelische Christenheit sich zum dritten Male um das große Luthererbe der Reformation sammelt und ihrem Gedentag eine besondere Bedeutung für die Gegenwart beimißt, so tut sie recht daran; denn in diesem unerhörten Ringen geht es nicht bloß um materielle Wohlstand, sondern um das deutsch-evangelische Christentum, das unserm Volke die ungeheure Triebkraft verliehen hat, nach langer Zerrissenheit unter der Führung der protestantischen Hohenzollern sich die nationale Einheit zu erstreiten. Es steht für uns gegenwärtig der gesamte Besitzstand an geistigen und kulturellen Gütern auf dem Spiele, die seit 400 Jahren auf dem Boden der Reformation emporgeproßt sind, um damit unsere deutsche Bildung, die ihren Wert vor allem durch die Lebensgedanken des wiedererwachten Gotteswortes gewonnen hat.

Wider uns im Felde stehen nicht bloß einige Völker, die im Waffengange mit uns sich messen wollen, sondern gegen deutsch-evangelisches Wesen stürmt dumpfe russische Beschränktheit, zersenden französischer Atheismus und gieriger britischer Mammonismus an, um alles zu zertreten, was Gott uns an edlen innerlich erhebenden Geistesgaben geschenkt hat. Und daß England gegen uns kämpft, ist das besonders Schmachvolle. Schien doch dieses Land durch lange Zeit berufen zu sein, mit uns vereint die Sache des Evangeliums und den Bau des Reiches Gottes unter den Seiden zu treiben und dadurch das Werk der Reformation auszubauen. Indem aber England asiatische und afrikanische Barbarei um schändlichen weltlichen Gewinnes willen aufbot, die Heimat Luthers zu zerstören, hat es seine Unfähigkeit bewiesen, weiter ein Salz der Erde, ein Licht der Welt und ein Zeuge der Wahrheit zu sein. Um so treuer muß jetzt Deutschland dieser Aufgabe eingedenk sein, hochherzig den Geist des Glaubens pflegen, die Hingabe an das Evangelium betätigen und an den großen Aufgaben weiterarbeiten, welche die Reformation ihm gestellt hat. Das ist unsere gerechte Sache, zu der Gott stets sich bekennen wird. Mit diesem Gott aber wollen wir Laten tun, und er wird unsere Feinde untertreten, weil sie seine Feinde sind. Unser Sieg aber liegt im Evangelium, das niemals untergehen kann.

Des Reformationstestes wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung erst Mittwoch, den 1. Novbr. Die Ausgabe erfolgt zur üblichen Zeit.

Rus Heimat und Vaterland.

Obernau, den 30. Oktober 1916.

— Unser König an der Dffront. König Friedrich August stattete am 28. Oktober den General der Artillerie von Scholz und seinen Truppen einen Besuch ab. Vormittags fanden Vorträge von Generalstabsoffizieren über die Sommeroffensive 1915 sowie über die jetzige Kriegslage und Vorführung technischer Einrichtungen statt, während am Nachmittag sächsische Landwehrruppen von ihrem Allerhöchsten Kriegsherrn besichtigt wurden.

— Das Spielen mit Geldspielautomaten ist verboten. Es ist wiederholt zu beachten gewesen, daß durch das Aufstellen von Geldspielautomaten namentlich unter jugendlichen Personen, die Spiel Leidenschaft gefördert wird. Um dieser wegen ihrer wirtschaftlichen Folgen höchst bedenklichen Erscheinung nach Möglichkeit zu begegnen, haben die stellvertretenden Generalkommandos bestimmt, daß die öffentliche Aufstellung von Geldspielautomaten jeder Art verboten ist und bereits aufgestellte Geldspielautomaten zu schließen sind.

— Heim zur Scholle! Zurück in die Heimat, zu Weib und Kind, ins traute Heim! das ist der sehnlichste Wunsch, der wohl allen unseren tapferen Streikern in Ost und West, Süd und Nord auf der Seele brennt. Welchen Wert ein eigenes Heim für jeden Menschen hat und wie der Besitz eines solchen Schatzes selbst Kriegsschädigte mit ihrem schweren Los auslösen kann, das zeigt in packender Weise das Kriegerheimstättenstück „Heim zur Scholle“, das morgen, am Reformationstest, Mitglieder unseres Jünglingsvereins zur öffentlichen Vorstellung bringen. Wer ein liebes Familienstück draußen im Felde hat oder wer unseren heimkehrenden Krieger nach den furchtbaren Anstrengungen und Entbehrungen des Feldzuges ein recht großes und wahres Glück wünscht, sollte sich dieses Theaterstück ansehen, zumal die Hälfte des Kinetrags dem hiesigen „Frauendank“ zur Errichtung von Kriegerheimen zufließt.

Das Vaterland braucht dringend Euer Gold! — Bringt es der Goldankaufsstelle.

— Goldankaufsstelle. Am morgigen Dienstag (Reformationsfest) bleibt die Goldankaufsstelle geschlossen.

— Voigtsdorf, 30. Oktober. An unserem diesjährigen Kirchweihfest feierte sich zum 50. Male der Tag der Einweihung unseres Kirchengebäudes, nachdem das vorige am 13. Juni 1863 durch Blitztrahl ein Raub der Flammen geworden war.

— Chemnitz, 30. Oktober. Das neue Fernsprechvermittlungsgamt ist gestern vormittag in Betrieb genommen worden. — Günstiger Gesundheitszustand. Im Jahre 1915 wurden in Chemnitz nur 3896 Todesfälle von Zivilpersonen gemeldet. Bringt man die Sterbefälle von Kindern des ersten Lebensjahres und die Todesfälle von Kriegsteilnehmern in Abzug, so ergeben sich für die letzten drei Jahre folgende Zahlen: Im letzten vollen Friedensjahre 1913 starben in Chemnitz 2950 Personen, 1914: 3150 und 1915 nur 2931. Sonach kann als statistisch erwiesen angesehen werden, daß in Chemnitz unter den Ernährungsverhältnissen des Jahres 1915 die Zahl der Todesfälle nicht festliegen ist.

— Wiesenburg, 27. Oktober. Rätselhafter Tod. Von der Schäferherde des Deconomierats Stauß, hier, starben am Dienstag nachmittag nach kurzen Krankheitserscheinungen 22 Schafe ganz plötzlich. Die Todesursache ist noch unbekannt.

— Dresden, 30. Okt. Schimpflicher Verkehr mit Kriegsgefangenen. Wegen Vergehens gegen den Befehl des stellvertretenden kommandierenden Generals des 12. Armeekorps wurde das Dienstmädchen Anna Nina Barthel zu drei Wochen Haft verurteilt. Die Angeklagte hatte in schimpflicher Weise mit französischen Kriegsgefangenen in Niederfeldlich Verkehr gehalten.

— Glauchau, 30. Okt. Ueberfahren und sofort getötet wurde auf dem hiesigen Bahnhof der 18 Jahre alte Streckenarbeiter Hindner aus Niederlungwitz.

— Untersachsenberg, 30. Oktober. Neueröffnete Bahnlinie. Die Bahnlinie Klingenthal—Brundobbra—Untersachsenberg—Georgenthal ist am Freitag in Betrieb genommen worden. Der Betrieb der Bahn erfolgt zunächst mittels Lokomotive, doch werden bereits Vorarbeiten für den elektrischen Betrieb getroffen, der noch in diesem Herbst aufgenommen werden soll.

— Leipzig, 27. Oktober. Tödlich verunglückt. Auf einem Werkplatze in Leipzig-Kleinziechener geriet eine 31-jährige Arbeiterin, die sich auf dem Wege zum Busse befand, und eines stehenden Wagens und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie kurz darauf verstarb. — Rauchwaren diebstahl. Bei einem Schaufensterbruch wurden einem auswärtigen Kürschnermeister Auslagen in Pelzschuhen im Werte von rund 3000 Mark gestohlen. Die Ausbeute bestand in teuren Muffs und Kragen von Steinmarder, Baumarder, Stunks, Feh und Maskaufsch.

— Waizen, 30. Oktober. Titelverleihung und Vererbung. Se. Majestät der König hat Herrn Oberbahnhofsleiter 1. Kl. Kreller in Waizen den Titel und Rang als Rechnungsrat verliehen. Herr Kreller tritt am 1. November nach 47jähriger Dienstadt in den Ruhestand und ist bereits nach seinem neuen Wohnort Neuhäuser i. E. verzogen. Sein Schöden von Waizen wird allgemein bebauert.

Kirchen-Nachrichten

zum Reformationstest, den 31. Oktober 1916.

Obernau: Vorm. 8 Uhr und nachm. 5 Uhr hält Weichte und Feiler des hl. Abendmahls Pfarrer Schanz, Vorm. 9 Uhr predigt Pastor Kunze. — Kirchenmusik: „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke“ (Ps. 46) von Klughardt.

Obernau: Vorm. 8 Uhr Weichte und hl. Abendmahl, 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Deutsch-Neudorf: Vorm. 8 Uhr Weichte und hl. Abendmahl, 9 Uhr Predigtgottesdienst (Kollekte: Gust. Wolf), 10 Uhr 1/2 Predigtgottesdienst (Kinderkollekte).

Seibersdorf: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, nachm. 1/2 8 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 1/2 8 Uhr Weichte und Abendmahlfeier. Kollekte für den Gustav Wolf-Berein.

Gämmerswalde: Vorm. 8 Uhr Weichte, 9 Uhr Festgottesdienst, nachm. 3 Uhr Kommunion in Neutwerndorf, Kirchenkollekte.

Seiffen: Vorm. 8 Uhr Weichte und Abendmahlsfeier, 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt, nachm. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Pfaffroda: 1/2 8 Uhr Weichte und Abendmahl, 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Sallbach: Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst, daran anschließend Weichte und Abendmahlsfeier.

Dornthal: Vorm. 9 Uhr Reformationstestgottesdienst, nachm. 3 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Rübenau: Vorm. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Vor einem Jahre.

30. Oktober 1915. Die Italiener haben ihre Angriffe jetzt auch auf den Raum von Nizza ausgedehnt. — Die griechische Regierung verhängt über Areta den beschärfsten Belagerungszustand. — Die Türken torpedieren das russische Kriegsschiff „Panteleimon“.

31. Oktober 1915. Der erste ungarische Dampfer kommt in Bida an. — Ein englischer Hilfsminenjäger sinkt infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Kriegsschiffe, 100 Mann werden vermisst. — Nisch wird von den Bulgaren unter Feuer genommen. — Die griechische Regierung verhängt über das ganze Land den Belagerungszustand. — Die Deutschen stoßen im Westen bei Tahure erfolgreich vor und nehmen über 1400 Mann gefangen.

Wetter-Vorhersage für morgen.

Bericht der Königl. Wetterwarte Dresden.
Zeitweise trübe, keine wesentliche Temperaturänderung, meist trocken.

Herausgeber und Verleger: Roland Fiedler.
Verantwortlicher Schriftleiter: Wilhelm Nicolai.
Rotationsdruck der Firma Alfred Fiedler, sämtlich in Obernau i. Sa. (Albertstraße 11).
Für den Angelegentlich bestimmte Zuschriften wolle man an die Geschäftsstelle, für den Textteil bestimmte an die Schriftleitung richten.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Bekanntmachung.

die Kleinhandelshöchstpreise für Verbrauchsgüter betreffend.
Auf Grund des § 5 des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 (R.-G.-Bl. S. 239) in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R.-G.-Bl. S. 516) werden für den Kleinverkauf von Verbrauchsgütern folgende Höchstpreise festgesetzt:

Gemahlener Mehl I oder Kristallzucker	80 Pfg. für 1 Pfd.
Gemahlene Kaffeemahl	82 Pfg. für 1 Pfd.
Rechtswürfel, normale Größe	88 Pfg. für 1 Pfd.
Schüttwürfel	85 Pfg. für 1 Pfd.
Studenlampen	88 Pfg. für 1 Pfd.
Wortzucker	88 Pfg. für 1 Pfd.

Kleinverkauf ist der Verkauf unmittelbar an Verbraucher in der in offenen Läden üblichen Art. Die vorgenannten Preise gelten für allen Zucker, der von der Reichszuckerstelle gemäß § 19 Abs. 1 und § 20 der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Zucker im Betriebsjahr 1916/17 vom 27. September 1916 (R.-G.-Bl. S. 1087) für Kommunalverbände überwiesen wird.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung an die Stelle der Bekanntmachung, die Kleinhandelshöchstpreise für Verbrauchsgüter betreffend, vom 10. Mai 1916 (Sächs. Staatszeitung Nr. 108). Hinsichtlich der Preise für Kandis bewendet es bis auf weiteres bei der Verordnung, die Preise für Kandiszucker betreffend, vom 28. Juni 1916 (Sächs. Staatszeitung Nr. 148).

Dresden, den 27. Oktober 1916.
519 II B VI
3321
Ministerium des Innern.

Die durch Beschluß vom 17. Januar 1916 angeordnete Verwaltung des Nachlasses des im Dezember 1915 in Niederseiffenbach gestorbenen Gutsbesizers Oswald Friedrich Kühne wird aufgehoben.
N Reg 566 d/16
Königliches Amtsgericht Olbernhau. B 8/16.

Eine Ladung
Weißtrout
sowie
frischen Spinat
empfiehlt
Louis Müller.
Wintergemüse, Spinat, Salat,
Dauer-Obst, Delikatessen
empfiehlt
J. Köhner, Albertstraße.
Deutsche Reisebücherei
(Kammer) zu verkaufen
Böhligerstraße 40.
Der „Städtische Gemeindepote“
liegt der heutigen Notenaufgabe
von Olbernhau, Blumenau,
Nieder- und Kleinneufschönberg,
sowie Rothenthal bei und sei der
Beachtung empfohlen.
Piano
äußerst billig zu verkaufen.
Schriftl. Angebote unter P 228
an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Gesunde
rote **Möhrenstücken,**
10 Pfund 60 Pfg. v. Kauf
Karl Trechsel, Blumenauerstr.
Ein gebrauchtes Federbett
mit **Rissen**
zu kaufen gesucht. Schriftliche
Angebote mit Preisangabe unter
P 229 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.
Wer verkauft kl. Posten
weißes Ahornholz,
auch solches Ahorn im Stehen?
Angebote sind zu richten an
Nr. 53 B in Heilberg b. Seiffen.
Mehrere
Ritzenzschneider
oder solche, die sich einrichten
wollen (auch Kriegsbeschädigte),
für sofort gesucht. Bei aufrechen-
stehend. Arbeit dauernd. Stellung.
Offerten mit Lohnansprüchen an
Holzwaren- und Ritzfabrik
Lichtenberg b. Freiberg.

Zu einem
öffentl. Familien-Abend
am 31. Oktober (Reformationsfest)
abends 7/8 Uhr im „Tivoli-Saale“
→ wird hierdurch herzlich eingeladen. →
Aufführung des Kriegerheimstättenstückes in 3 Aufzügen
„Heim zur Scholle“
durch Vereinsmitglieder.
Eintritt 20 Pfg.
Die Hälfte der Einnahme fließt dem hiesigen
„Frauendank“ zu für Erbauung eines Kriegs-
invalidenheims in Olbernhau.
Der Saal ist gut geholt.
31. Oktober nachmittag 3 Uhr
Kinder-Vorstellung.
Hauptprobe des Kriegerheimstättenstückes
„Heim zur Scholle“. — Eintritt 10 Pf.
Der evangl.-luth. Jünglingsverein Olbernhau.

Linoleum, Wachstuche,
Gardinen,
Vitragen,
Messingstangen,
Holzstangen,
Zugeinrichtungen,
Polstermöbel:
Lager, Neu- und Umarbeiten
empfiehlt
Edmund Schmidt

Dentist Zschelletschky
hält bis 7. Novbr. persönlich Sprechstunden.

Buchen-Kanteln
für Sandgranatengriffe haben
laufend abzugeben und erbitten
höchstgebot
Holzindustrie-Werke
Kensdorf i. Sa.
Suche für sofort einen kräftigen,
tüchtigen
Lehrburschen,
der Lust hat, die Schweizeret
zu erlernen. Oberweiher
Gottlieb Grünwald,
Rittersgut Kleinwaltersdorf
bei Freiberg.
Suche für sofort ein ehrliches,
reines, kinderliebendes
Mädchen
für christliches Haus; nur solches
darf sich melden.
Frau Marie Biergemühl,
Simbach, Heilenstr. 54.

Dienstmädchen!
Ein sauberes, an Ordnung
gewöhntes Mädchen gesucht bei
Frau Mann,
Biehandlung,
Raundorf bei Dresden,
früher in Rodau.
Pferdeknecht
sucht zum sofortigen Eintritt
Emil Bach,
Gutsbesitzer.
Der Dieb, der am vergangenen
Sonntag v. d. Consum-Stelle
auf Grünth. Str. meinen Hand-
wagen mit einem Str. Kartoffeln
weggefahren hat, ist erkannt wor-
den und soll den Wagen mit den
Kartoffeln wieder an Ort und
Stelle, wo er hergenommen wor-
den ist, bringen, sonst werde ich die
Person gerichtlich verfolgen lassen.
Gulda Waltauf, Olbernhau,
äußere Grünth. Str. 40.

Goldankaufsstelle
morgen Dienstag (Reformationsfest)
geschlossen
Guten Roggen
kauft und kann in der Obermühle
Olbernhau abgeliefert werden
Spar-, Kredit- und Bezugs-Verein Pfaffroda,
Schönfeld und Dittmannsdorf.
Tüchtiger Mechaniker
für Präzisions-Werkzeuge in dauernde Stellung bei hohem
Lohn gesucht. Bewerber muß selbständig und exakt zu arbeiten ver-
mögen. Anerbieten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten an
Singer-Werke Aktiengesellschaft Dresden.

Arnold Franks 95 Ptg.-Tage
bieten jedem Käufer unerreichte Vorteile!
Beachten Sie unsere Schaufenster! Beachten Sie die Innen-Auslagen!

Ein liebes treues Mutterherz, hat aufgehört zu schlagen!
Schmerz erfüllt geben wir hierdurch bekannt, dass meine liebe treu-
sorgende Gattin, unsere herzensgute, unvergessliche, nimmerermüdende
Mutter, Gross-, Pflege- u. Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin
Ida Franziska Clement
gen. Preissler
plötzlich und unerwartet am Sonnabend abend im Alter von 58
Jahren sanft verschieden ist.
Im tiefsten Schmerze zeigen dies an
Edwin Clement und Kinder.
Oberheidelberg, den 28. Oktober 1916.
Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Mittwoch,
den 1. November nachmittags 1/2 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.
Hierdurch die schmerzliche Nachricht, dass heute Sonntag nachm.
1/2 5 Uhr unsere teure, herzensgute Tochter, Schwester und Enkelin
Elsbeth Magdalene
im Alter von 10 Jahren nach langem schweren Leiden sanft in
dem Herrn verschieden ist.
Im tiefsten Schmerze
Gotthard Matthes nebst Frau und Töchterchen,
sowie Grosseltern und allen Hinterbliebenen.
Forchheim, den 30. Oktober 1916.
Die Beerdigung unseres unvergesslichen, lieben Kindes findet
Donnerstag mittag 1/2 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Evangelische Gemeindefahrt.
Dienstag, den 31. Oktober,
abends 7 Uhr
religiöser Vortrag, ge-
leitet von Herrn Prediger Topp-
mann, Verlin. — Jedermann ist
freiwillig eingeladen.

Danksagung.
Für die vielen mündlichen und schriftlichen Beweise
inniger Teilnahme, welche uns anlässlich des Ablebens
unseres guten, unvergesslichen Vaters bzw. Vaters,
Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des
Herrn Paul Geisert,
Kaufmann,
zugekommen sind, sagen wir auf diesem Wege allen berg-
lichsten Dank. Ganz besonders danken wir dem hochw.
Herrn Dekan Köttig, Herrn Oberlehrer Souced, ferner
Herrn Dr. Wolf für seine liebevolle, aufopfernde Be-
handlung. Dank dem berehlt. l. Deutschen Turnverein
von Brandau. Dank auch allen denen, die anstelle des
Kranzes eine Geldspende gaben. Alle diese Beträge werden
gemäß dem letzten Willen des Verstorbenen armen er-
blindeten Soldaten zugeführt. Ferner Dank auch allen
jenen von nah und fern, welche dem teuren Verstorbenen
das letzte ehrende Geleit zur ewigen Ruhestätte gaben.
Brandau, am 27. Oktober 1916.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Lieferschüttert erheben wir die Nach-
richt, daß unsere innigstgeliebten Freunde
und Arbeitsgenossen
Johannes Flugbeil,
Soldat im Inf.-Regt. 106, 10. Komp. und
Max Willy Storch,
Soldat im Inf.-Regt. 192, 5. Komp.,
den Heldentod fürs Vaterland erlitten haben.
Wir betrauern in ihnen treue und aufrichtige
Freunde, deren Andenken wir jederzeit hoch in Ehren
halten werden.
Die Jugendfreunde aus Frauenbach
bei Neuhäusen.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.
Am Freitag nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach
längerem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem
Leiden mein lieber, guter Gatte, unser treusorgender
Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager
und Onkel, der Wirtschaftsbesitzer
Oskar Gustav Müller
in seinem 64. Lebensjahre. Im tiefsten Schmerze
Ernestine verw. Müller
nebst Angehörigen.
Niederseiffenbach, den 28. Oktober 1916.
Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen er-
folgt Dienstag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus.